

n. 971³³

Berg-Predigt

Yd
4780

Über den Spruch Deut. 8. v. 10. und 9.

DU sollt den HERRN

deinen Gott loben vor das gute Land/
das Er dir gegeben hat / des Steine
Eysen sind / da du Erz aus denen

Bergen hauest. X 2024288

In der Uralten Berg-Stadt

R D E H L T Z

Als die Bergwercke von neuen wie-
der gebauet worden / den Donnerstag nach
den XIII. Sontag Trinitatis

Ben Volckreicher Versammlung

Behalten

Von

Enoch Hanmann

Der h. Schrift Licentiaten, Pfarherrn und
Superintendenten daselbst.

BIBLIOTHECA
POMERANICA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Altenburg / Druckts Johann Bernh. Bauerfüncke.



Dem Durchlächtigsten / Hochgebohrnen Für-
sten und Herrn /

Herrn Johann Georgen
dem Andern /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve
und Berg / des Heiligen Römischen Reichs Erz-
Marschalln und Chur Fürsten / Land Graffen in Thürin-
gen / Marg Graffen zu Meissen / auch Ober und Nieder-
lausnis / Burg Graffen zu Magdeburg / Graffen
zu der Marck und Ravensberg / Herrn
zum Ravenstein /

Meinem Gnädigsten Chur Fürsten und Herrn /

Durchlächtigster Hochgebohrner
Chur Fürst /

Ew. Chur Fürstl. Durchlächtigkeit seind mein an-
dächtig Gebeth und Pflichtschuldigste Dienste in
tieffster Demuth iederzeit zuvor /

Gnädigster Chur Fürst und Herr /



W. Chur Fürstl. Durchl.
habe ich sonstē mit einem Strau-
se aus meinem Garten gemeinlich be-
willkommet. Gewiß ein geringes Ge-
schencke vor einen solchen hohen Poten-
taten. Aniezo bringe ich auch eine schlechte Verehrung /
nehmliche etliche Bogen Pappier. Jedoch so sie in Gna-
den

den auffgehoben werden und meinem lieben Pfarr-Kin-
dern / so durch vielfältigen Brand und Krieg in höchst Un-
vermögen gerathen / Lands Väterliche Hülffe erzeiget
wird; Zweiffle Ich gar nicht / die Gebeine der alten Graf-
fen von Kochliz / so in der Haupt-Kirche zu S. Peter all-
hier begraben liegen / werden anfangen zu grünen und er-
weisen / daß sie ihren Nachkommen / dem Chur Fürstl.
Hause Sachsen / das von den alten Teutschen Könige
Wittkind herstammet / einen verborgenen grossen Schatz
in der Erden verlassen. Es wird auch die Rede / so nun et-
liche 100 Jahr von Kochliz herumbgegangen / daß nem-
lich das Schloß auff Marmel / der Wald auff Golde
und das Gericht auff Silber stehe / endlich am Tag kom-
men. Unterdeß wünscht E. Chur Fürstl. Durchl. / daß Sie sey
Glückseliger als Chur Fürst Moritz; Frömmer und
Gottseliger / als Chur Fürst Augustus; Gütiger und
Gerechter / als die beyden Christiani; Standthaffti-

ger / als Chur Fürst **Johann Georg**
Der Erste!

Ew. Chur Fürstl. Durchl.

Gegeben in der Ubralten Berg-Stadt
Kochliz. den 3. Sept. A. 1668.

In Gebeth und Demuth

Untertänigster Gehorsamster

L. Enoch Hanmann.

A ii

Erster



Erster Antritt zur Predigt.

Das walt der liebe Himmlische Vater /
der uns nicht alleine das tägliche Brodt giebet;
sondern auch die Steine lasset zu Gold / Silber /
Kupffer / Eisen und andern Metallen werden / sambt seinem
eingebornen Sohne / umb dessen vorbitte willen / Er sol-
ches alles uns seinen Armen Kindern zur Leibes Nahrung
und Nothdurfft giebet / und den heiligen Geiste / welcher
die Menschen mit sonderlicher Geschicklichkeit / Verstand
und Künsten ausrüstet / die Bergwerke zu bauen / hoch-
gelobet und geliebet von nun an bis in Ewigkeit Amen!

Wenn der Hoherleuchte
König David Himmel Erde / Was-
ser Sonne / Mondt / Sternen / Feuer /
Hagel / Schnee / Dampff / Sturm-
Winde / alles Viehe / Gewürme / Vö-
gel und alle Creaturen in 148. Ps. zum
Lobe des Allmächtigen Schöpfers anmahnen wil; so kömmt
Er auch endlichen auff die Bergwerke und spricht: Ihr
Berge und alle Hüael lobet den HERRN. Er wuste
wohl / daß in seinen Königreiche die Unterhanen bey Zar-
path oder Sarepta und in der Gegend an den Berge Li-
banon Bergwerke baueten / und daß der Segen / welchen
Moses Deut. 33. über den Stamm Asser gesprochen /
längst befliehen wäre / als Er von Ihm weissaget:
Eysen

Eysen und Erz sey an deinen Schuttern! Welche Worte / wie sie Rabi David ausleget / solten solchen Verstand haben: In Assers Erbtheile würden die Berge Eysen und Kupffer haben / und wo Assers Nachkommen würden gehen / schürffen oder einschlagen / würden sie Eysen Stein und Kupffer Erz antreffen.

So will nun David haben / die Bergwercke solten in den Lobe Gottes nicht zurücke bleiben / sie solten wie andre Creaturen / den Schöpffer Himmels und der Erden mit loben. Sie haben zwar keinen Verstand / Mund und Zunge; aber es ist eine verblünte Art zu reden / wie dergleichen auch in 19. Ps. stehet: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes / und die Feste verkündigen seiner Handwerck. Das ist: Die Himmel und derer Feste geben Ursach den verständigen Menschen / die Ehre Gottes zu erzehlen und seiner Handwerck zu verkündigen.

Also wenn allhier die Berge und Hügel / Gott zu loben angemahnet werden / so geschicht solches / wenn sie durch ihre reiche Ausbeute den Menschen Ursach geben / Gott zu loben und zu danken vor seinen beschehrten Seegen. Ich mache derohalbe mit diesen Worten Davids den Eingang dieser Berg-Predigt und wünsche von Herzen / daß auch unsere Hochligende Berge und Hügel möchten je ehe je besser Gott loben / und ihr meine geliebte Pfarr-Kinder Ursach bekähmet wegen des beschehrten Seegens ein Te Deum laudamus und ein dancket dem Herren anzustimmen. Unter dessen so seynd wir an heiliger Städte allhier zusammen kommen / zu vornehmen / wie Ihr Euch in den Anbauen dieses angehenden Bergwercks verhalten sollet / damit Ihr Gottes Seegen zu gewarten haben möchtet. Darzu bedürffen wir aber den Beystand Gottes des heiligen Gei-

tes / wollet Ihr demnach mit mir umbtreten und Gott
darumb in einem gläubigen Vater unser anrufen.

Text Deut. 8. v. 10. & 9.

Du solt den Herren dei-
nen Gott loben vor das gute Land /
das Er dir gegeben hat / des Steine
Eysen sind / da du Erz aus den Ber-
gen hauest.

Eingang.

Wenn König David gar mit schönen und Poetli-
schen Worten den Segen Gottes in 65. Ps.
beschreibet / so Er einem ganzen Lande mittheilet
und saget : Du krönest das Jahr mit deinen Gütche
und deine Fußstapffen trieffen von Fette. So braucht
Er erstlich ein Gleichniß von einer Kränklicher. n.
Denn gleich wie dieselbe in einen Kranke unterschiedliche
Gefäße Blumen windet / damit es den Augen eine anmu-
thige Abwechselung gebe : Also thue auch der liebe Gott
das ganze Jahr durch mit Abwechselung der Speisen da
kommen zu unterschiedliche Mondē und Zeiten unterschied-
liche Früchte / Fische / Wildpret / Gevögel und derglei-
chen das ganze Jahr durch / bis es umb ist / darnach hebet
sieh die Veränderung wieder an und gehet wieder das an-
dre Jahr und so folgendes durch. Auf solche weise kröh-
net Gott das Jahr mit seinem Gütche. Hernach
braucht

braucht Er ein ander Gleichniß von einem Manne /
 welcher einen gehäuften Korb voll Aepfel und Birn
 trägt / wenn der nur einen Schritt fort gehet / so fallen
 etliche Aepfel und Birn ab / welche die Kinder mit Freu-
 den und Lust aufflesen. Einen solchen Korb trägt Gott
 gleichsam das ganze Jahr herum mit gehäuften Segen.
 Wenn Er nur eine Woche oder Monat / so zureden / ein
 Schritt fort thut / so fället ein Segen herab / den wir
 als seine Kinder mit Freuden aufffassen und der Gestalt
 triessen seine Fußstapfen mit Fette / wie David hier
 redet und darauff rühmt Er den Segen / welchen Gott
 über Berge und Hügel spricht und saget : Die Wohnung
 in der Wüsten sind auch Fett / daß sie triessen und die
 Hügel sind umbher lustig (α) Etliche Gelehrte legen
 solchen Text von den Bergwerken aus / und die Ebreische
 Grund-Sprache ist auch nicht zuwieder / da heist es von
 Wort zu Wort : Destillant amoena deserti & exulta-
 tione colles accingentur : Die Liebligkeiten der Wü-
 sten distilliren sich und die Hügel werden mit Freu-
 den / als mit einem schönen güldenen Gürtel umbge-
 ben. Denn Bergwerke kommen meistens theils in den
 Einöden und Wüstenen auff / daselbst hat Gott seine
 grosse Distillier Dessen in die tieffe Erde gesetzt / da muß die
 natürliche innerliche Wärme die Metalle vollkommen
 und endlich fließend machen / daß endlich Flöße daraus
 werden / schöne Berggänge sich angeben / und liebliche An-
 blicke von Gold / Silber und andern Metallen erscheinen.
 Da umbgürtet auch Gott solcher Gestalt die Berge / als
 grosse Riesen / mit solchen güldenen Ehren Gürteln / wie
 die Kriegs Obersten und andre hohe Personen vor diesen
 getragen / wie denn allhier der R. un stehet / davon
 das

(α) Glasii
 Rhet. tract.
 1. cap. 9.

Das Wort *רֶמֶס* herkömmt / welches heisset Balteus / oder ein solch Ehren-Gürtel / wie etwa solches den hohen Priester Aaron und seinen Söhnen angethan wurde. Ex. 29. Oder wie es sonst Feld-Herren und Obristen / redlichen und wohlverdienten Kriegs-Leuthen pflegte an den Hals oder über die Schuldern gehendet zu werden / wie Joab / der Kriegs-General in 2. Buch Sam. am 18. zu einem seiner Soldaten spricht: Hättestu Absalon erstochen / so wolte ich dich mit zehen Silberlingen und mit einem Gürtel begabet haben. Oder wie die Moabiter ihren Land-Adel / so zum Kriege tüchtig / mit solchen Kriegs-Gürteln verehreten / als in 2. Buche der Könige am 3. C. zu sehen ist. So will David sagen allhier: In Bergwerke habe Gott auch seine Ehr-Gürtel rumb gehendet. Denn ein streichender Gang / so lang und schmal / streicht und schlepe sich durch ein Gebürge / oder hengt an einen hohen Berge / wie ein beschlagen Gürtel / und wenn der Gang fündig ist / so siehet man da die Silber Spangen und Knöpffe weiß und artig dran / als hätte sie ein Goldschmiedt ausgesotten / und damit umbgürtet / zieret und erhebet Gott ein ganzes Land / und wenn die Berg-Herren oder die Gewercken / oder die Arbeiter solche überkommen / so werden sie drüber lustig und guter Dinge / und heist denn / wie David hier sagt: *Exultatione colles accingentur.* Kein Zweifel ist von unsern Kochlis / weil es von etlichen 100. Jahr her / eine berühmte Berg-Stadt gewesen / (B) wiewohl man nicht eigentlich wissen kan / wenn solche Bergwerke zu allererst auffkommen / daß man mit David sagen konte: *Destillant amoena deserti & exultatione colles accingentur.* Die Liebligkeiten der Wüsten distilliren sich und die Hügel werden mit Freuden / als mit ei-

nen

(B) Albin.
 Meissn:
 Berg-
 Chron. tit.
 3. p. 23.

men güldenen Gürtel umbgeben. Aber der vielfälti-
ge Krieg / Brandt und Unvermögen der Leuthe hat solche
Berg-Freude und Berg-Reyen zu singen bisher verhin-
dert lange zeit. Dieweil aber nunmehr durch Gottes
sonderliche und wunderliche providentz soll der Berg-
swercks Bau wiederumb angehen : So habe ich meinem
Ampte gemäß gehalten / Euch zuförderst / als meine Ge-
liebte Pfarr-Kinder / zu erinnern / wie Ihr Euch hierinnen
verhalten sollet / und das wollen wir denn thun nach An-
leitung des abgelesenen Texts / da wir zu betrachten haben.
1. Bey wem man soll seine Schuldigkeit ablegen.
nehmlich bey Gott dem HErrn 2. Auf was Ur-
sachen : wegen des beschehrten guten Landes. 3. Auf
was Masse und weise ? mit loben. Wir ruffen a-
ber Gott nochmahls an umb den Beystand des H. Gei-
stes und bitten / daß Er denselben hierzu reichlich und mil-
diglich umb Christi willen verleihen wolle / Amen!

Abhandlung.

I.

Bey wem soll man seine Schuldigkeit ablegen ? un-
ser Text meldet : Du solt den HErrn deinen
Gott loben. Die Israeliten hatten nicht plumps
weise das gelobte Land eingenommen ; So waren auch
nicht ungesehr die Bergwerke an den Libanon entstanden.
Sondern der Jehova der selbständige wesentliche Gott
hat es gethan / der Allmächtige Schöpffer Himmels und
der Erden / der nicht allein die Erde ; sondern auch alles /
was auff und in der Erden und also folgender weise die
Metallen erschaffen / und sie in die Klüffte und Tiefe ge-
setzt /

leget / daß sie von Menschen in Schweiß ihres Angesichts
 sollten gewonnen werden. Moses gedencket Gen. 2. im
 Paradiese eines reichen Gold-Seiffens im Flusse Pison
 oder Ganges und spricht: Es fliesse umb das ganze
 Land Hevila / und daselbst finde man Gold / und
 das Gold des Landes wehre köstlich. Item / da finde
 man Berg-Säfte Bedellion / ein köstliches Gummi / wel-
 ches man in Arzeneyen gebrauchet und den Edelgestein
 Onyx / daß also die Bergwerke schon im Paradiese ange-
 gangen. Nach dem aber der klägliche Sünden-Fall dar-
 zwischen kommen / so muß man mit grosser Mühe / Be-
 schwerung und Gefahr Leibes und Lebens die Bergwer-
 cke anezo bauen. (7) Die in China, ob ihnen gleich Gott
 reiche Gold und Silber Bergwerke beschreibet / so ist es
 doch denen Einwohnern von der Obrigkeit verboten / aus
 der Erden etwas zu graben / umb der Ursachen willen /
 weil durch die aus den Klüfften aufsteigende Dünste die
 Menschen umbkamen / derer Leben höher / als Gold und
 Silber zu schätzen. Aber das ist ein alberes Vorgeben /
 wenn man solche Nahrung nicht sollte gebrauchen / dabey
 der Mensch Lebens Gefahr müste ausstehen. Der Gestalt
 dürffte man sich nicht auff das Meer begeben / denn oft-
 mahls nur zwischē Todt und Leben eine Handbreit Breiter.
 Es dürffte kein Schiefferdecker / kein Zimmerman / kein
 Mäurer / kein Fischer und dergleichen sein Handwerk
 treiben. Drumb wollen wir uns bey diesen Kindischen
 Einwenden nicht auffhalten und ist auch nicht der Mühe
 werth. Gott hat als Schöpffer Himmels und der Er-
 den / auch die Edlen Gänge und Flöße erschaffen / und Mo-
 ses saget ausdrücklichen allhier zu den Israelitischen Bot-
 che: Dein Gott hat es gethan / und dir das gute
 Land

(7) Man-
 desloh Mor-
 genl: Reise:
 l. 2. c. 8. p. 178.

Land gegeben / den soltu darumb loben. So erfordert auch von dir / als seinen Geschöpfte / die Schuldigkeit / daß du den beschehrten Segen nicht verachtest; Sondern denselben gewönnest / ob es gleich bisweilen schwehr und mit Gefahr Leibes und Lebens zugehet. Es hat Gott wohlmeinend nach den kläglichen Sünden Fall / den Menschen / einem iedweden in seinen Ampte und Stande Mühe und Arbeit auffgeleget. Es erscheinet aber hier auß / daß das Bergwerck eine Göttliche und seelige Nahrung sey und daß ein Bergmann des Bergwercks könne mit Gott und guten Gewissen gebrauchen / seinem Schöpffer darneben dienen / sein Lob und Wunder / so in Bergwercken vorgehen / ausbreiten und mit andern Christen gar wohl selig werden. Und dahero thun die neuen Gewercken allhier gar Christlich und recht / wenn sie das alte Bergwerck wieder anfangen zu bauen / und den beschehrten Segen / so allhier verborgen lieget / suchen. Gott wird auch wohl sein Bedenke darzu geben / wenn man sich keiner Mühe / Arbeit und Unkosten verdriessen läset.

2.

Aus was Ursachen soll man denn Gott seine Schuldigkeit ablegen? Moses spricht allhier zu seinen Voleke: Du solt den Herren deinen Gott loben vor das gute Land / oder / wie es eigentlich Teutsch zu geben / vor das absonderliche gute Land. (S.) wie denn das zweymahl wiederholte præfixum 7 solche Vorereffligkeit mit sich führet / wenn gesaget wird: Du solt Gott loben. וַיְהִי כִּי יִשְׂרָאֵל יֵצֵא מִן־מִצְרָיִם וַיֵּצֵא אֱלֹהִים אֶת־יִשְׂרָאֵל מִן־מִצְרָיִם וַיֵּצֵא אֱלֹהִים אֶת־יִשְׂרָאֵל מִן־מִצְרָיִם וַיֵּצֵא אֱלֹהִים אֶת־יִשְׂרָאֵל מִן־מִצְרָיִם und darauff beschreibet Er die Vortreflichkeit des Landes / denn daselbst Steine Eysen wahren / da man Erz aus den Bergen hiebe. Wenn Moses hätte sollen Bergmännisch reden / so hätte Er nicht gesaget /

(S.) Glass.
Philolog. l.
4. tract. 1.
observ. 1.

B ij

daß

(e) Matthes.
 sapientia Conc.
 8. p. 72.
 (2) d. l.

daß daselbst Steine Eysen wahren : Sondern daß daselbst
 Eysen-Stein wahre. Nun wissen Berg-Erfahrne / (1) daß
 der Eysen Stein nicht allein Magnet, Kupffer und Zien
 bey sich habe : Sondern auch bisweilen Silber und Gold
 etc. (2) Es wissen auch Bergverständige / daß Stahl / Eys-
 sen und Kupffer mit einander der Gestalt verwand seyn /
 daß sie schier vor einerley Metall gehalten werden / quæ
 non differant specie. Und man findet nicht alleine solche
 Brunnen / da aus Eysen Kupffer wird : Sondern auch
 Kunst-Erfahrne können mit ihrer Rieß- und Kupffer Was-
 ser-Lauge aus Eysen Kupffer machen. So wil nun Moses
 haben / Israel soll Gott dancken / daß Er ihnen gegeben
 habe ein Land / darinnen Eysen-Steine wahren und setzet
 noch hinzu : Darinnen man auch Erz aus den Bergen
 hiebe. Das Hebreische Wort חַיָּטָה heist nicht alleine
 Erz ; sondern auch Kupffer und Stahl. Und die heilige
 Sprache hat kein eigen Wort / damit sie sonst das Stahl
 und Kupffer nennet. Denn da Hiob am 6. Cap. nach der
 Grund-Sprache redt : Ist denn mein Fleisch Ehernen :
 (wie es auch der Herr Lutherus gegeben) so teutschen es et-
 liche Dolmetscher : Ist denn mein Fleisch stählern : oder
 Bin Ich denn so harte wie ein Stahl und Eysen. Des
 gleichen da David seines Hand - Bogens im 2. Buch
 Sam. 22. erwehnet und es der Herr Lutherus gegeben :
 Gott lehret meinen Arm den ehernen Bogen spannen :
 so stehet in Hebreischen dieses Wort / welches Erz und Kupf-
 fer bedeutet. Aber weil man nicht aus Erz oder Kupffer
 Armbrust-Bogen machet : Sondern aus Stahle / wel-
 ches sich besser biegen läffet / und wiederumb aufspringet /
 so kan es gar wohl gegeben werden : Gott lehret meine
 Hand einen Stählern Bogen spannen. Indem wir

in

in unsern Texte auch das Wort stehet / so wird damit ange-
 deutet / daß nicht schlecht gemein hin Erz ; sondern auch
 Kupffer und Stahl in den Israelitischen Bergwercken sey
 gehauen worden / und auß der Ursache sollen sie ihren Gott
 loben und dancken. Wenn wir nun unser Kochlig ansehen/
 so müssen wir auch bekennen/ daß uns Gott ein absonderlich
 gut Land vor vielen andern Ländern gegeben. Manches
 Land muß sich bloß von den Getreydig erhalten / aber weil
 dasselbe aniezo wenig gilt / und wohlfeile Zeit ist / hingegen
 man viel Gesunde Lohn muß geben / dabey schwere Gefälle
 und Contributiones nicht aussen bleiben / so muß ein solch
 Land in Armuth gerathen. Hingegen wir erbauen zugleich /
 neben den Getreydig Flachs / den spinnen Alte und Junge/
 Männer und Weiber und dadurch können wir noch so hin
 unsre Nahrung haben. Ich wil aniezo nicht unsers guten
 Landes gedencen wegen des Fisch-Fanges / da uns zwar
 Gott und die Natur wegen der Fischreichen Mulda herr-
 liche Fische gönte / wo sie nicht die schädlichen Fisch-Träger
 an andre Orten trügen / worinnen die Obrigkeit solte billich
 ein Einsehen haben / und die Fischer darzu anhalten / daß
 Sie sie / wie vor alten Zeiten / auff öffentlichen Märkte
 zu gewissen Tagen in der Wochen feil hätten. Melchior
 Matthesius (dessen Kochliger Chronica ich niemahls ha-
 be zu sehen bekommen können / werde auch berichtet/ daß sie
 niemahls sey gedrucket worden ; sondern nur geschrieben
 gewesen) der sol erzehlen / (g) daß man allhier Barmen zu
 15. Pfunden gefangen / und Anno 1566: hat man schon
 Lachse zu 18. Pfunden auffgebracht ; Aber / wie gedacht /
 unsers guten Landes wegē der Fischerey will ich aniezo nicht
 gedencen. Sondern nur was zu den Bergwercken gehöret /
 Eurer Christlichen liebe Landsmann (h) Herr Johann
 Matthe-
 (g) Albin.
 Meissn.
 Lands-
 Chron: tit.
 23. p. 312.
 (h) Vor-
 rede / Der
 Matthe-
 Septor.

Matthaeus, seliger Pfarr in Joachims Thal / dessen
 Bildniß allhier über den Gottes = Kasten stehet / der be-
 schreibet in der Vorrede seiner Sarepta unser gutes Land/
 und aus denselben Herr M. Petrus Albinus Seel. / wel-
 cher auff Euer Fürstlichen Gnädigsten Befehl eine abson-
 derliche Berg-Chronik geschrieben. Die gedencken / daß sie
 nicht eigentlich hätten können erfahren / wenn die Kochliger
 Bergwercke auffkommen / das wäre aber gewiß / (1) daß
 man hätte Erz gebrochen / welches Kupffer und Silber ge-
 halten / und wäre die vornehmste Zeche gewesen auff S. Jo-
 hannis / so man noch hätte 1588. in baulichen Wesen er-
 halten und also gleich aniesz vor 80. Jahren. Da die
 Meißnischen Bergwercke am Bömischen Gebirge umb
 das Jahr Christi 1512. in groß stecken gerathen / und ar-
 me Bergleuthe sich an frembden Orten haben umbsehen
 und ihr heyl versuchen müssen / sind auch etliche gen Koch-
 lig kommen / als welche in Historien vor eine Berg Stadt
 währe berühmt gewesen. Euer Lands Mann schreibet (das
 ist nun schon über anderthalb Hundert Jahr / und damahl
 ist es ein alt Sprichwort gewesen) (2) Man hätte pflegen
 zu sagen / das Schloß zu Kochlig stünde auff Marmel / der
 Wald auff Golde und der Galgen auff Silber. Was den
 Marmel anbetrifft / so ist daran kein Zweifel / die alten
 Marmol-Brüche kan man noch auff diese ickige Stunde
 in Walde weisen / und die Schloß-Kirche (2) zu Witten-
 berg und etliche Gemäche in den Dresnischen und Torgau-
 ischen Schlosse sind mit schwarzen und grauen / sprecklich-
 ten und fleckichten Kochliger Marmel belegt. Von Gols-
 de schreibet Euer Landsman / (3) / daß zu seiner zeit wahren
 Gold Körner in der Mulda gefunden und Goldflüßchen
 umb dieselbe Gegend geseiff worden und ohne das sollen
 auch

(1) Alb.
 Berg-
 Chron. tit.
 3. p. 23.

(2) Matth.
 d. l.

(2) Albin.
 Berg-
 Chron. tit.
 21. p. 161.

(3) Matth.
 d. l.

auch viel Molche alda gewesen seyn / welches man vor ei-
 ne gewisse Nachricht und Zeichen zum Gold-Bergwer-
 cken hält. Und ich / wie ich anhero bin gnädigst beruffen
 worden / habe damahls von alten Leuten gehört / das jähr-
 lich vor den Kriegswesen waren zu gewisser Zeit Italiener
 anhero kommen / und etwas in der Mulda gesucht / aber
 man hette nicht gewußt / was es gewesen. Sie hetten sich
 aber verlauten lassen; man würffe hier oft einen Stein
 nach der Kuh / da der Stein mehr werth / als die Kuh wä-
 re. So soll (v) auch ein groß Revier nicht fern von
 Walde hinter den Schloße die güldene Awe seyn genen-
 net worden. / daraus auch etliche muthmassen wollen /
 daß sie den Nahmen habe von den Golde bekommen.
 Ja Melchior Matthesius soll schreiben: Er habe Leuthe
 gekennet / welche in und neben den Kochliger Walde hetten
 Goldt = Körner gewaschen / und in Waldt = Bache hette
 man nicht alleine Goldt; sondern auch Granaten und
 kleine Rubine gefunden / des gleichen in Silberthale / wenn
 man von Kochliz nach Wechselburg gehet. Wegen
 des Silbers / (f) so hat man bey den Galgen-Berge gro-
 ße Witterung gesehen. Des gleichen am Juncker = Berge
 ist die Zeche auff dem Vogel-gesange gebauet worden /
 und Anno 1514. ist eben Herr Johann. Matthesius
 Seeliger / daselbst Berg-Schreiber / und sein Vater ein
 stattlicher Gewercke gewesen; Aber das Gewässere und
 das neue Geschrey von Jochims Thale / da iederman ge-
 schrien: Im Thal! Im Thal! mit Mutter mit all / hette
 die Bergwercke hier in Stecken gebracht. Unterdeß soll
 gewiß seyn / daß vor Alters auff den Galgen-Berge (o.)
 (der vor diesen der Goldt-Berg geheissen) sollen viel
 Schächte seyn gewesen / und auff den Werdich unfer der
 Vogel-

(v) Albin.
d. l. p. 243

(f) Mart.
d. l.

(o) Albin.
d. l. p. 243

Vogel Stange am Juncker Berge (es mus die Vogel-
 Stange damahls anders haben gestanden als anizo) soll eine
 Schmeltz-Hütte haben gestanden / darauff zuschliessen / daß
 es müsse haben Ausbeute gegeben. Denn man sonst Berg-
 wercks Gebrauch nach keine Schmeltz Hütten pfleget zu-
 bauen / wo solche nicht gefüllet. Anno 1615. im Junio ha-
 ben sich zwar wiederumb 3 Bürger unterstanden bey den
 Galgen Berge anzubauē; Aber es ist einer drüber gestorben
 und es ist sonst allerley Verhinderung dazwischen kommen.
 Es ist auch noch nicht die rechte Zeit gewesen (Gott gebe daß
 sie anizo sey!) da wiederumb umb dieselbe Gegend angebauet
 wird. Und wenn Ich soll meine Muthmaßung sagen / wie-
 wohl ich mich vor keinen Berg-Verständigen ausgeben /
 so halte ich nicht darvor / das es so groß geirret sey. Es
 giebet sich da an ein Stein von allerhand Farben / so man
 nur erdencken kan / roth / geel / grün / blau / weiß / und so
 fort an / den halt ich vor eine Anzeigung des Silbers.

(π) Alb.
 BergChron.
 tit. 16. nullum
 metallum co-
 loribus ma-
 gis varium
 atq; Argen-
 tum. ut in eo
 quoddam
 artificium
 natura mira-
 bile appareat.

Denn Berg-Verständige sagen: (π) Das in keinen Me-
 talle die Natur mit Farben so sehr spiele / als eben in den
 Silber. Doch will ichs nicht vor eine gewisse Wahrheit
 ausgeben / und lasse andre Verständigere / die hiervon gu-
 te Wissenschaft haben / urtheilen. Doch weist die Probe /
 daß der Stein Silber halte und also dürffte es ohne Nuze
 nicht seyn / wenn man gleich in Anbauen was ehrlichs sol-
 te drauff wenden. Und der Gestalt sehen wir / was uns
 Gott vor ein guth Land gegeben habe.

3.
 Auff was Masse und Weise sollen wir denn we-
 gen des guten Landes gegen Gott unsre Schul-
 digkeit ablegen? unser Text saget: wir sollen Ihn
 loben 777 steht in seiner Sprache / das heist eigentlich einen
 mit

mit freundlichen Worten und gebogenen Knien anreden/wie man das pflegt zu thun/wenn man einē grüßet/glückwünſchet oder Abſchied nimmet. Es wird auch entgegen geſezet deut 32 u. 37 welches ſo viel heiſſet / als einen anfahren / anſchnarchen/ ausmachen/ verachten und verſchimpffen. Beſiehet alſo Moſes ſeinem Volcke / daß es Gott vor das beſcherte gute Land ſol mit freundlichen Worten und gebogenen Knien dancken / den beſchehrten Segen nicht geringe ſchätzen/ noch verachten / es Gott nicht vorwerffen und ſprechen : Hättestu uns nicht wollen ein beſſer Land geben / ſo hättestu es wohl mügen behalten. Nein / ſo ſolten ſie es nicht thun; ſondern ſie ſolten Gott dafür loben / rühmen und preiſen. Und das wird auch unſere Schuldigkeit ſeyn / daß wir unſern Gott vor das gute Land ſollen dancken / loben / rühmen und preiſen / und nicht ſchimpfflich und verächtlich von den Berg- Werck-Bau reden. Denn weil Gott ſeinen Segen hat hieher/wiewohl verborren geſezet / ſo iſts auch billich / daß wir ſolchen nicht verachten; ſondern Ihm mit gebogenen Knien demütig darvor dancken. Hier möchte eines einwenden: Es iſt noch zufrühe/den Herren zu loben/wenn wir hätte Ausbeute kommen/ſo möchte es zeit ſeyn / vortzo hat es noch ein ſchlechtes und geringes Anſehen/wir könnten uns wohl arm drüber bauen/ ehe wir was bekämen. Antwort: unſern Herren Gott zu loben kan niemals zu frühe ſeyn / unterdeß muß es mit dem Bergwerck-Bau gewaget ſeyn/wie in allen irrdiſchen und vergänglichhen Dingen. Wer kan einē in Handel und Wandel verſichern/daß Er Gewinnſt und Nutzen werde davon haben? wer kan in Acker-Bau gewiß verſprechen / daß kein Miß-Jahr ſolte kommen? wer kan einem zuſagen/daß Er in ſeiner Nahrung und Handthierung keinen verluſt leiden werde? Alſo auch in Anbauung der Bergwercke. Es iſt nicht zu läugnien / daß das Bergwerck habe viel arme Leuthe gemacht; Aber ſo muß man auch in Se-

(e) Albin.
BergChron
tit. 4 p 39.

(f) Schin.
dier in der
Vorrede
dintegratio-
nis arachii-
onuria

(g) Alb.
Berg
Chron. tit.
4. p. 30.

(h) Albin.
BergChron
tit. 4. p. 28.

gentheil gestehen / daß viele reich gemacht. (p) Ein gemeiner
Bürger zu Zwickau / Köhmer genant / hat über 5. Tonnen
Goldes Ausbeute aus den Schneebergischen Bergwerken
bekommen / davon Er über eine Tonne Goldes zu milden Sa-
chen gestiftet. Ein Geschlechter von Nürnberg hat damals ei-
nen Viertel Ruks umb 6000 fl. gekauffet / ist also der ganze
Ruks auff 24000 fl. geschätzt worden / und danahls ist ei-
ner auch wohl so viel werth gewesen. Denn (σ) die Schneeber-
gischen Bergwerke haben innerhalb 79. Jahren / nach ab-
gezogenen zehenden und der Stölmer Neundes / über alle Un-
kosten Ausbeute gegeben 123355 Tonnen Goldes und
noch darzu 20483 fl. welches fast eine ungläubliche Summa /
und ein grosser Königlicher Schatz ist. Man hat auff den
Schneeberge so viel Silber zur Ausbeute bekommen / daß
man es nicht hat alles mit einander vermühen könnne. (τ) Da-
hero man auff der Zeche zu S. Georgen auff ein Quartal 100
Mark Silbers und 600 fl. auff einen Ruks ausgetheilet und
alle Unkosten sind schon abgezogen gewesen. Daher wer einen
eigenen Ruks daselbst gehabt / der hat Ihm keine städtliche
Nahrung dürffen wünschen. Und es hat auch ein gemeiner
Mann noch wohl können damit auskommen / wenn Er jähr-
lichen etliche 30tausend fl. zu verzehren gehabt. Und ist doch
zu diesen Königlichen Schatz ein geringer Anfang gewesen.
(υ) Ein Bürger von Zwickau / welcher nicht grosses Vermö-
gen; sondern mit einer Würgladen auff den Lande herum
gegangen und also seine Nahrung gesucht / hat zu erst zwey
Arbeiter zum Schneeberg gehalten / denen Er alle 4. Woche
abgelohnet / und unterdessen alle wege mit seinen Krähne wie-
der ausgelassen. Und als Er eine kleine zeit hat suchen lassen /
sind solche Hand-Steine angetroffen worden / daß wie sie ein
Goldschmied probiret / Er gesaget: Er solte dieses dinges mehr
zu Ihm bringen / Er wolte ihm schöne Silberne Becher dar-
aus

aus machen. (φ) Das Bergwerck zum Joachims - Thal hat auch einen schlechten Anfang gehabt / zwey gemeine Leuthe haben es angefangen / aber weil sie zu schwach in Beutel gewesen / wiederliegen lassen müssen. Hernach wie Graff Stephan Schlicke / Graff Alexander von Leisnigk und andere reiche Herren weiter gebauet / so ist es recht in Schwang gebracht worden. Und dergleichen Exempel könnte man mehr anführen. Unser Bergwerck / da antezo es nicht zu erst angehet ; Sondern vor etliche 100. Jahren gebauet worden und außbeuthe gegeben / das hat nicht ein oder zwey Leute zum Anbauen / sondern 46. Es ist auch nicht liegen blieben / als wenn keine außbeuthe nicht mehr wäre vorhanden gewesen / sondern der vielfältige Krieg / Brandt / Armuth der Leuthe und ander Ungelegenheit hat es verursacht. Drum soll man Gott loben durch das Anbauē und Ihm vertrauen / Er wird wohl zu seiner Zeit seine Schätze auffschun und edle Fülle und Glöze verleihen. Frisch gewage / ist halb gewonnen. Wenn einem ein grosser Herr einen treffliche Schatz verchret / der aber sehr tieff in der Erden lege und da man ihn mit schwerer Müh und Arbeit müste heraus bringen. Ist es nicht also / man würde sich nichts tauern lassen / solchen zugewinnen und dabey den grossen Herren loben und dancken. Das ist gewis / unser Herr Gott hat uns auch hier ein rechte Schatzkammer verchret ; Aber sie mag wohl tieff verborgen liegen / doch kan man hierinnen seiner Allmacht nichts vorschreiben / und nichts gewisses sagen / lasset euch die Mühe und Unkosten / solche zu suchen / nicht tauern / hat Er uns doch ohne das alles mit einander / was wir haben / gesehencket / warumb wolten wir es nicht auch wiederumb anwenden ? Das unsere Berge und Hügel Gott loben möchten. Zum Beschluß ist noch dieses dabey zu erinnern / das wenn Euch unser Herr Gott möchte außbeuthe beschehren / das Ihr ja nicht möchtet vergessen / Ihn darvor zu loben. Denn sonst dörfte Er uns bald

(φ) Matth.
Sar. Conc. 2.
Albin. Berg
Chron. tit. 1.
P. 73.

(X) Matthes.
Sarept. Conc.
6.

(V) d. l.
Vorrede.

(w) Albin :
Berg.
Chron : tit.
7. p. 72.

bald seinen Segen wiederumb entziehen/wie es auch vor diesen
 geschehen ist. Lasset Gott öffentlich darvor danken und gebet
 dadurch zuverstehen/das ihr alles von seiner Vater Hand em-
 pfanget. (X) Wie es von alten Berg-Leuthen begehret worden/
 das man das Te Deum laudamus in denen Kirchen gesungen
 und dadurch zu erkennen gegeben/das es nicht das blinde Glu-
 cke; sondern der Allmächtige Gott gegeben. Ihr sollet auch
 der Gestalt Gott loben / das Ihr seinem Dienern von den
 beschehrten Segen was mittheilet. Wie rühmet der Apostel
 Paulus die Philipper / welche auch Berg-Leuthe gewesen in
 4. Cap. seiner an sie geschriebenen Epistel / das sie Ihm hat-
 ten viel gutes gethan. Wie rühmet Euer Lands Mann (V) H.
 Matthesius seine Pfarr-Kinder in Joachims Thal / das sie
 Ihm etliche Kusse hatten verleget / davor Er sich hätte eine
 schöne Bibliothec geschaffet und sonsten grossen Zugang davon
 gehabt / Er spricht ausdrücklichen: Er könnte alles nicht rüh-
 men noch gedencken/ am jüngsten Tage würde alles offenbare
 werden. Lobet Gott auch künftigt vor das gute Land / das Ihr
 (wie die Bergleuthe reden) nicht einander besäbelt : Sondern
 gehet mit euren Gewercken treulich umb / und handelt redlich
 und aufrichtig / den Bergwerke können keinen Betrug noch
 Falschheit leiden / und (w) die Exempel gebens / wie Gott sei-
 nen Segen entzogen / wo dergleichen vorgegangen. Wir seufftze
 endlich zum Beschluß der Predigt :

Es dancke Gott und lobe dich das Volk in guten
 Thaten/das Land bringt Frucht und bessert sich / dein
 Wort ist wohl gerathen/uns segne Vater und der Sohn/
 uns segne Gott der heilige Geist / dem alle Welt die Eh-
 re thut / vor Ihm sich fürchten allermeist /

drauff spricht von Herzen /

Amen!

E N D E.

WMA

215

n. 971³³

Berg

Über den Spruch

DU solt

deinen Gott lob

das Er dir gege

Eysen sind/ d

Berg

In der Uhl

R D E

Als die Bergr

der gebauet wor

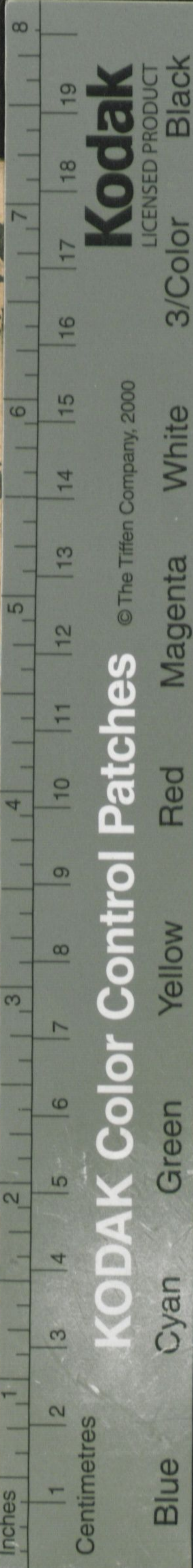
den XII

Ben Volck

Enoch

Der h. Schrift
Superi

Altenburg/ Dru



Yd
4780

BIBLIOTHECA
MAGNANA

S-BIBLIOTHEK
ALLE
BAALE)

